

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 46 (1990)
Heft: 3

Artikel: Blick über die Grenzen: "Frauen an der Spitze" in Grossbritannien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenzen: 'Frauen an der Spitze' in Grossbritannien

Vor 15 Jahren befasste sich die 'Equal Opportunities Commission', der Gleichberechtigungsausschuss, mit den Schranken, die Frauen auf dem Weg zur Gleichberechtigung zu überwinden haben. Eine zweite Studie* konzentriert sich nun auf die winzige Spitze der Pyramide, wo sich öffentliche und private Macht ballen und wo Frauen, trotz einer Premierministerin, kaum Zutritt haben.

Vorsitzende dieses zweiten Ausschusses war Lady Howe, die bereits während 3 1/2 Jahren als Vize-Präsidentin bei der früheren Kommission mitgewirkt hatte. Nachdem ihr Gatte zum Schatzkanzler ernannt worden war, trat sie zurück. Sie blieb indessen nicht müssig: 1985 schloss Lady Howe ihre Studien in Wirtschaftswissenschaften an der London School of Economics ab.

Frauen weiterhin diskriminiert

'Die Diskriminierung der Frauen ist noch immer weit verbreitet', stellt die Studie bündig fest. Immerhin listet sie auf zehn Seiten Unternehmungen des privaten Sektors auf, die Gleichberechtigungsmaßnahmen ergriffen haben. Was zu tun bleibt in Regierung, Verwaltung, Industrie und Handel, in den Gewerkschaften und freien Berufen sowie an den Hochschulen nimmt weitere 104 (!) Seiten in Anspruch.

Wo also klemmt's? Es tönt nur allzu bekannt: 'Veraltete Einstellungen gegenüber der Frauenrolle, direkte und indirekte Diskriminierung, das Fehlen von geeigneten Einrichtungen für die Kinder sowie die unbeweglichen Strukturen, welche Arbeitswelt und Karriere bestimmen.' Besonders hinderlich sind für Frauen zudem sog. 'Insider-Empfehlungen' bei der Be-

setzung wichtiger Positionen, unnötige Altersgrenzen und übertriebene Mobilitätswünsche von Seiten der Arbeitgeber.

Demographie als Steigbügel?

Mit Wohlgefallen stellt Lady Howe in einem Interview fest, dass sich die demographische Entwicklung allmählich zugunsten der Frauen auswirkt. Zahlreiche Firmen haben erkannt, dass sie ihre Zukunft nur mit Hilfe der Frauen werden bewältigen können. Sie haben sich sogar 'mit der unbequemen Tatsache abgefunden, dass Frauen dazu neigen, Kinder zu bekommen'. Nun sind es nicht mehr blos Frauengruppen, Feministinnen, sondern weitere Kreise, die sich für Frauenprobleme engagieren – für Lady Howe ein Hinweis darauf, dass die Problematik endlich jene Priorität auf der politischen Agenda erlangt, die ihr längst gebührt. Selbst die Presse reagierte weniger ablehnend als vor 15 Jahren. 'Dinge, für die wir damals kämpfen mussten, sind inzwischen als Teil der normalen Tätigkeit allerorts akzeptiert.'

Aber die Hochschulen . . .

Besonders scharf geht der Bericht mit den höheren Lehranstalten ins Gericht. Während Wirtschaft und Demographie fortschrittlicheren Unternehmungen inzwi-

schen das Fürchten beigebracht haben, bleibt die akademische Welt eine 'Bastion der männlichen Macht und Privilegien'. Dabei liesse sich eine Hochschullaufbahn besonders gut mit Familienpflichten verbinden, glaubt Lady Howe aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen.

Im Vergleich zur Schweiz steht Grossbritannien übrigens um einiges besser da: Das University College London weist einen Frauenanteil von 9% im akademischen Lehrkörper auf, in der London School of Economics sind es 15,5%, bei den Ordinariaten allerdings erst 3,7%.

Die Hochschulen müssten eigentlich jedes Interesse daran haben, tüchtigen Frauen den Weg zu ebnen. Die Berufsverbände der Hochschulen beklagen lauthals den 'brain drain', das Auswandern erstklassiger Fachkräfte in die USA, wo sie mehr verdienen und bessere Arbeitsbedingungen antreffen. Wer wird im nächsten Jahrtausend die jungen Briten ausbilden?

Club-Atmosphäre

'Je mehr die Atmosphäre an einen Club erinnert, desto schlechter sieht's für Frauen aus', umschreibt Lady Howe die Lage. Das nationale Parlament hält eine absolute Spitzenposition inne, doch die traditionellen Hochschulen stehen ihm nur wenig nach: 'Frauen sind keine lässigen Kerle', würde sie die Einstellung der wichtigen Professoren charakterisieren, wenn es um die Beförderung weiblicher Gelehrter geht. Und da jede Hochschule nach Möglichkeit ihre eigenen Absolventen bei der Anstellung bevorzugt, haben Frauen wenig zu lachen. Lady Howe wünscht sich eine 'aufgeklärte Führungs spitze', die den Ton angibt und bremsende Elemente in der Professorenschaft

schliesslich überzeugen würde. Einer Quotenregelung kann sie nichts abgewinnen. Der Wandel müsse von innen her kommen. Immerhin gibt es doch schon Universitäten, die sich als 'Equal Opportunities Employer' (Gleichberechtigungsarbitgeber) empfehlen – ein hoffnungsvoller Anfang?

(Quelle: Gespräch mit Lady Howe im LSE-Magazine, Sommer 1990)

* The Report of the Hansard Society Commission on Women on the Top; the Hansard Society, London January 1990

Wir begrüssen herzlich die folgenden neuen Mitglieder:

Elisabeth Blumer
8427 Rorbas

Marianne Boos
8024 Zürich

Gertrud Calame
8117 Fällanden

Suzette Götz
8544 Rickenbach

Suzanne Kopp
8037 Zürich

Christine Kradolfer
8942 Oberrieden

Emilie Lieberherr
8049 Zürich

Annelies Schüepp
8820 Wädenswil

Franziska Sykora
8932 Mettmenstetten

Therese Zanke
5600 Baden